

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	3 (1990)
Heft:	10
Artikel:	Objekte der dritten Art : die Entwürfe der Gruppe "Meta-Moderne"
Autor:	Bertsch, Georg C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-119254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Objekte der dritten Art



1

Kaum rechte Winkel, keine überflüssigen Hüllen, dafür viel Dynamik: Die Gestaltergruppe «Meta-Moderne» in Hannover entwirft für das Zeitalter von Elektronik und Videoclip.

Die sechs Mitglieder der Gestaltergruppe «Meta-Moderne» sind Industriedesigner in Hannover, kurz vor dem Abschluss ihres Studiums. Sie wollen sich nicht damit abfinden, dass Industriedesign bei der Elektronisierung des Geräteinnehmens und ihrer logischen Folge, der Miniaturisierung der Hülle, überflüssig wird. «Wir wollen da einen Kontrapunkt setzen, in-

dem wir behaupten, dass man diese neue Freiheit mit offenen Armen begrüssen sollte und diese Freiräume nutzen kann.» Der Erfolg gibt den Meta-Modernen recht. In Ljubljana und in Helsinki haben sie begehrte Preise ergattert. «Metropolis» ist einer ihrer prämierten, ziemlich selbstbewussten Vorschläge, eine Hi-Fi-Kollektion, die sich kompromisslos von der Blackbox-Ideologie verabschiedet. Einerseits verstehen die Meta-Modernen «Metropolis» bewusst als «Architektur» und verweisen mit der Form auf die Freiheit in der Gestaltung der Außenhaut im Zeitalter des Chips. Anderseits greifen sie das Thema Mikroarchitektur im Haushalt auf. Sie entwerfen zu all den postmodernen Bonsai-Kapitellen und -Architraven auf dem Küchenregal die dekonstruktivistische Satellitenstadt im Wohnzimmer. Diese ausgebufft ironische Art, auf die Architektur der Wohnaccessoires wie Salzstreuer, Espressomaschinen und dergleichen der letzten Jahre mit einem innovativen «Städtebaukonzept» für die Apartmentwohnung zu reagieren, ist sicherlich die lässigste Konsequenz aus dem «scale jumping» von Graves, Thun oder Sapper.

Hier sieht sich keiner mehr als Bastler mit Schweissbrenner und Lötlampe. Diese Zeit ist im Labor der Meta-Modernen endgültig passé. Die «wilden Möbel» sind hier schon Geschichte, «Ulm» ist für diese Diplomanden, alle

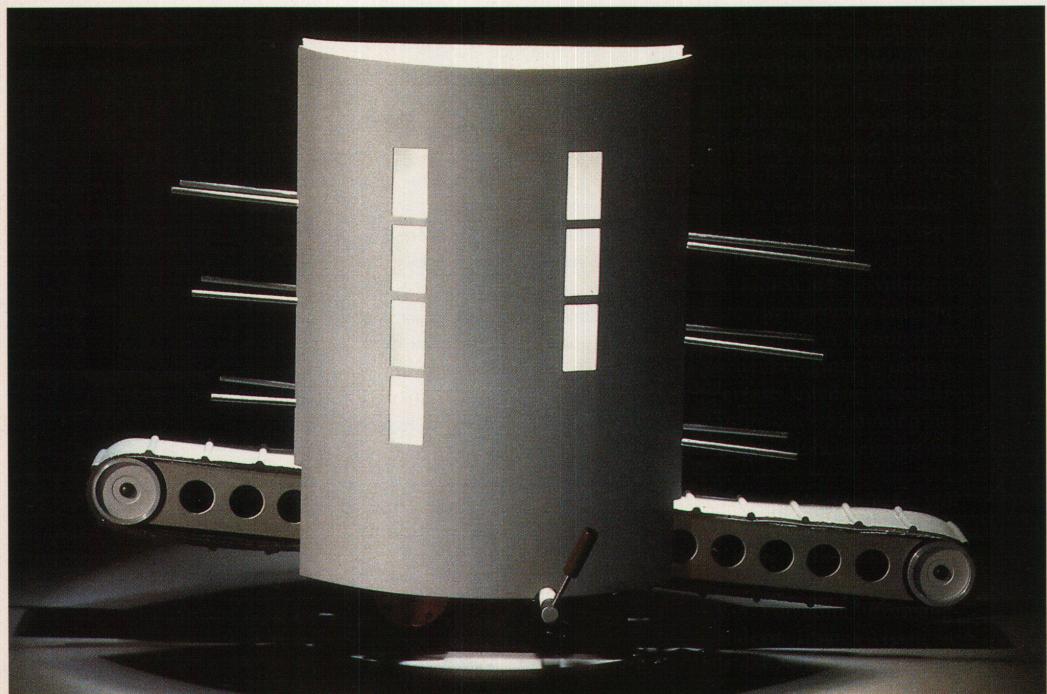
in den sechziger Jahren geboren, fast schon die Steinzeit der mathematischen Ergonomieanalysen und aseptischen Raster von Eierkopfdesignern. Im elektronischen Zeitalter ist Arbeit stets auch Spiel. Und als trickreiche Spieler am Rouletttisch der unbegrenzten Formenvielfalt lässt sich das Sextett am treffendsten definieren.

Die Büromöbelkollektion der Meta-Modernen heißt «Modern Times». Sie ist bei einem Wettbewerb der jugoslawischen Möbelfirma «Meblo» mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Die Filmbezüge in den Titeln ergeben sich einerseits aus der Liebe zum Medium Film als etwas Dynamischem, auf der anderen Seite wird auf den Rollencharakter der Möbel verwiesen. Die Bezüge zu den Filmtiteln schaffen auch Möglichkeiten, «wirksam in das kollektive Popgedächtnis greifen zu können», wie Wolfgang Hein gerne zugibt. So werden den «Modern Times»-Möbeln Rollen aus dem gleichnamigen Chaplin-Film von 1936 zugeordnet. Die im Film exemplarisch ausgearbeiteten Archetypen tauchen in den Namen der Möbel auf. Der Arbeiter: ein Regal; der Rowdy: ein Stehpult; der Tramp: ein Schreibtischstuhl; der Schurke: eine Stehhilfe; der Einwanderer: ein Computertisch.

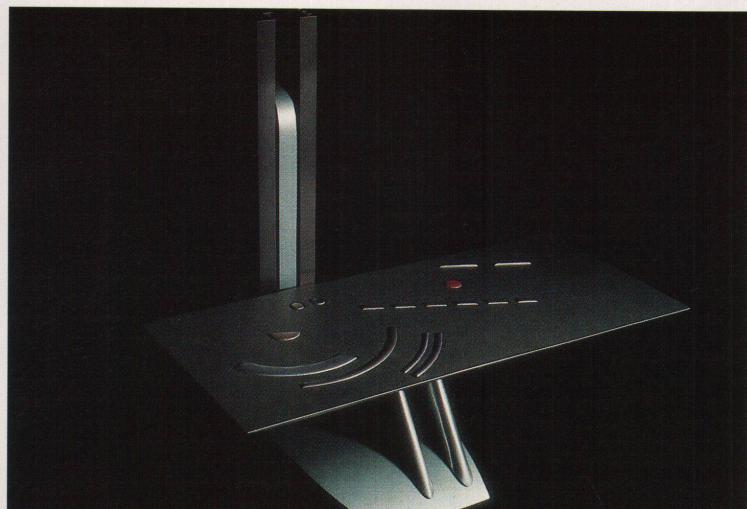
Die Intention, die hinter der Entwicklung solcher Büromöbel steckt, ist nicht weniger als die Rettung des «Objektes an sich» für die Arbeitswelt, ohne «Verwohnzimmerung» und Verkitschung durch künstlich erhaltene, im Grunde überflüssige Gerätehüllen. Der dynamischen Videoclip-Wahrnehmungsweise kommt die dynamische, expressive Gestaltung der Objekte entgegen. Dabei geht es weniger um die Überzeichnung des einzelnen Gegenstandes, sondern um eine Dynamisierung des Raumes zwischen den Geräten, die durch die Verlängerung der Achsen und Linien der asymmetrischen Objekte zwangsläufig entsteht. «Diese Unruhe soll den Benutzer in eine Art wache Erregung versetzen. Dazu ist der grosse Anteil an ungeklärter und unaufgelöster Spannung nötig, die wir jedem Möbel gelassen haben.»

Das jüngste Projekt «Neurotische Möbel» sind motorgetriebene Möbel – Stuhl, Tisch, Bank –, die sich in einem abgeschlossenen Raum ziellos umherbewegen, dem Publikum unzugänglich. Meta-Moderne fragt: «Wissen Sie wirklich, was der Stuhl hinter Ihrem Rücken tut?»

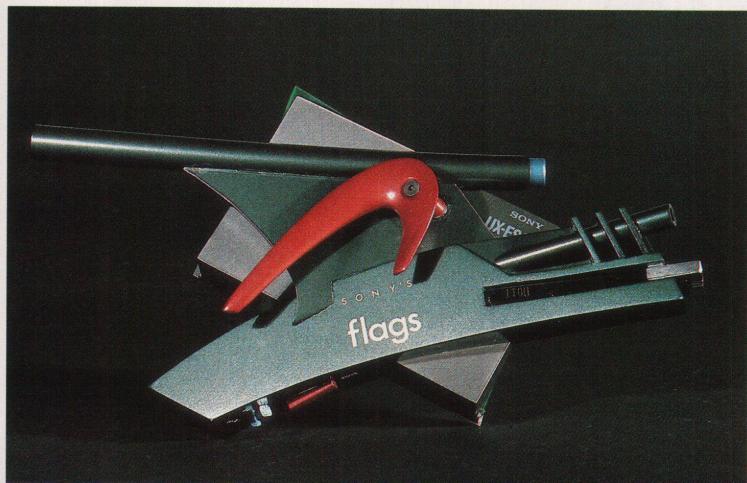
GEORG C. BERTSCH



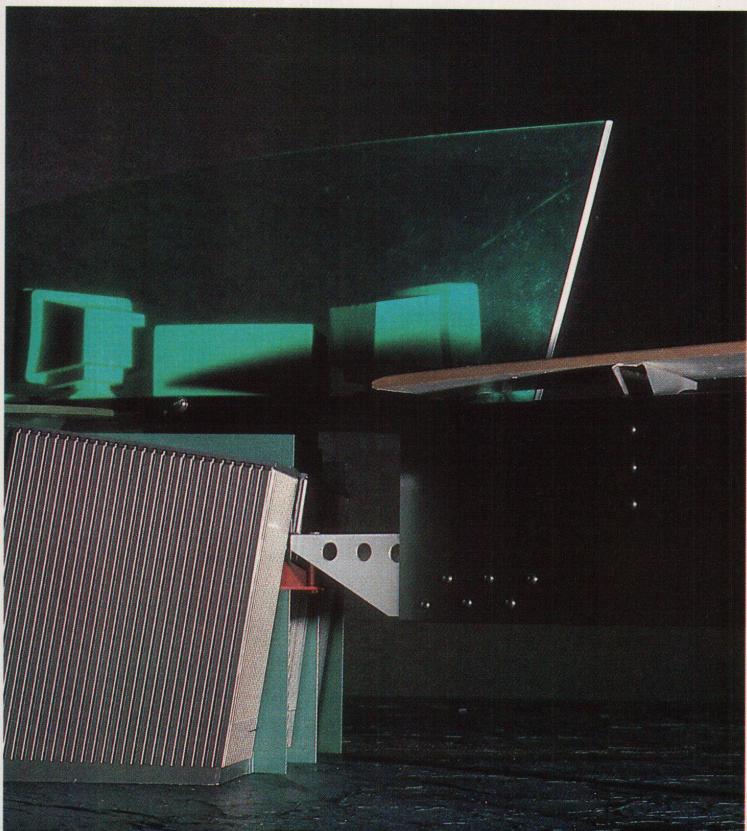
2



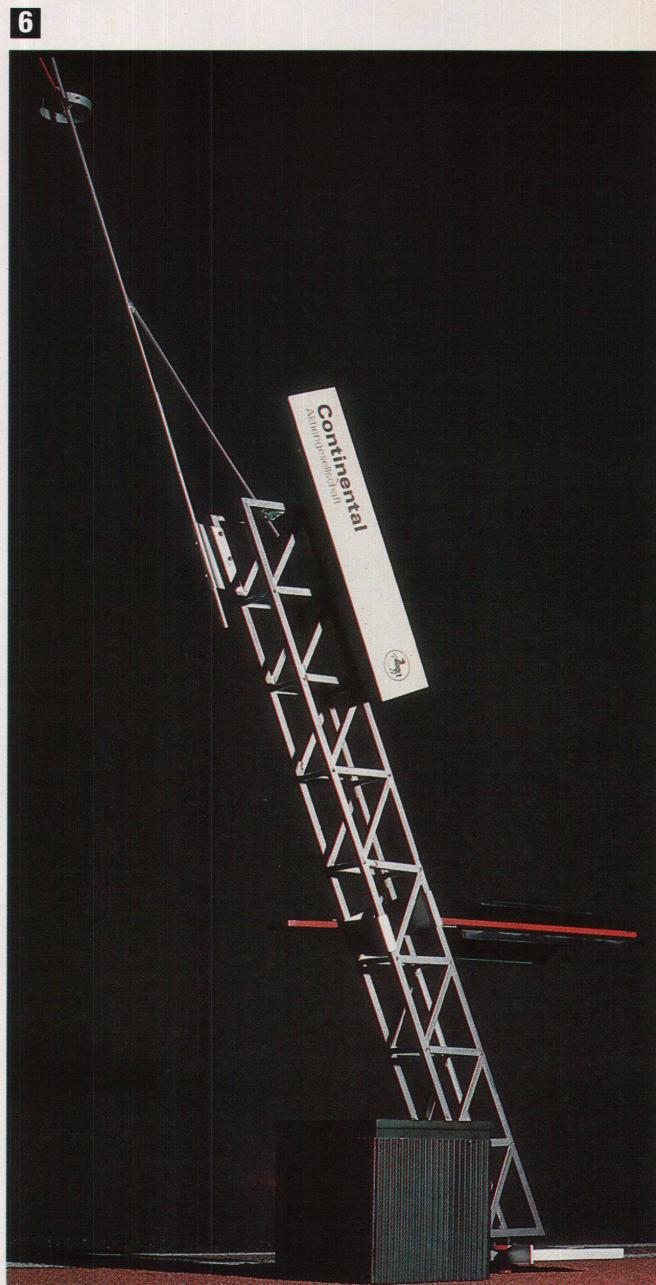
3



4



5



6

1 Aus der «Steinzeit» zurück in die «Modern Times»: Torsten Wittenberg, Wolfgang Hein, Christof Ermisch, Volker Dowiwad, Bernhard Neelen, Armin Knoll (von links nach rechts)

2 «Ohne überflüssige Hülle»: Toaster

3 «Abschied von der Blackbox»: Hi-Fi-Verstärker

4 «Weg mit dem rechten Winkel»: Walkman

5 Preisgekrönt: Möbel für eine Bank

6 «Das Objekt an sich»: Rednerpult